Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 406. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 1. September 1879.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Gymnasial-Director und Professor Dr. Pitann zu Cöslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Superintendenten Wandel zu Nimptsch den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Polizei-Inspector Saarmann zu Dortmund den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Hauptlehrer Stuhlweißenburg zu Hamm im Stadtkreise Düsseldorf den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Schullehrer und Cantor Bondon zu Frankenhain im Kreise Ziegenhain, dem Gewehrfabrikarbeiter-Meister Siegels und dem Gewehrfabrikarbeiter Renkin zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Haupt-Zollamts-Assistenten Neumann zu Danzig die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann Karl Laurentius Ekman zum Consul in Wisby (Gothland) ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Kammer-Präsidenten Lamberz bei dem Landgericht in Bonn den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, sowie dem Kreis-Physikus Dr. med. Albers in Essen, und dem Kreiswundarzt des Kreises Emden, Dr. med. Norden zu Emden, den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

An dem Schullehrer-Seminar zu Elsterwerda ist der ordentliche Seminarlehrer Oberfeld daselbst als erster Seminarlehrer angestellt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Engelbrecht zu Reichenbach O.-L. ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Elsterwerda versetzt worden. — Der bisherige Salinen-Inspector Berg-Assessor Ernst Mehner ist, unter Beilegung des Charakters als Bergmeister, zum Bergrevierbeamten ernannt und mit der Verwaltung des Bergreviers Oestlich-Halle zu Halle a. S. betraut worden. Der bisherige technische Dirigent der Saline Lüneburg, Julius Zabel, ist zum Königlichen Salinen-Inspector ernannt und demselben die Salinen-Inspectorstelle auf der Saline zu Schönebeck verliehen worden.

Berlin, 30. Aug. Bei der gestrigen Besichtigung der Potsdamer Garnison, welche Se. Majestät der Kaiser und König zu Pferde abnahmen, erschien auch Ihre Majestät die Kaiserin auf dem Exercierplatze. — In Schloß Babelsberg fand ein Diner für den Prinzen und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg statt, zu welchem die kronprinzlichen Herrschaften und der kgl. großbritannische Geschäftsträger nebst Gemahlin geladen waren. (R.-A.)

= **Berlin**, 31. August. [Befinden des Kronprinzen. — Zur Enthüllung des Fehrbellin-Denkmals. — Grenzcontrole.] In dem Befinden des Kronprinzen ist eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß es noch immer als wahrscheinlich gilt, daß der Kronprinz dem Kaiser nach Preußen und Pommern zu den Manövern folgen wird. — Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Achenbach, begiebt sich nach Fehrbellin, um Namens des Kaisers an der Enthüllung des Denkmals bei Hakenberg Theil zu nehmen. Nach der Festeinleitung wird der Kreisbaumeister dem Oberpräsidenten das Denkmal übergeben und derselbe eine Ansprache an die Festgenossen halten, darauf folgt dann die Weiherede des Generalsuperintendenten Brückner. Bekanntlich wollte ursprünglich der Kronprinz der Feier beiwohnen, woran er nun durch sein Fußleiden verhindert ist. — Von den verschiedensten Seiten kommen jetzt Klagen und Beschwerden über Schwierigkeiten, welche sich schon jetzt der Handhabung der Grenzcontrole entgegenstellen, und es zeigt sich, daß noch ein großes und schweres Stück Arbeit zu thun bleibt, um in Zukunft diesen Uebelständen zu begegnen. Es verlautet nunmehr, daß Erhebungen angeordnet, Berichte und Vorschläge von den Steuerbehörden eingefordert werden, auf Grund deren man weitere Maßnahmen treffen will, welche den Bundesrath dann beschäftigen sollen. Allem Anschein nach hat man die Kosten, welche die Einführung des neuen Zolltarifs verursacht, zu niedrig angeschlagen, obwohl man das nicht zugestehen möchte. Es bleibt indessen zu bedenken, daß man überhaupt erst einen vorläufigen Anschlag gemacht und nähere Bestimmungen vorbehalten hat. Von allen Seiten wird vor Allem auf eine erhebliche Vermehrung der Grenzzollbeamten gedrungen, und nach dieser Richtung hin ist wohl zunächst ein zustimmender Beschluß zu erwarten. Man spricht von einer allgemeinen durchgreifenden Reorganisation der Zollbehörden, wie weit mit thatsächlichem Anhalt bleibt abzuwarten.

△ **Berlin**, 31. Aug. [Wahlflugblatt der Fortschrittspartei. — Wahl-Handwörterbuch. — Zusammengehen der Fortschritts- und der nationalliberalen Partei bei den Wahlen. — Bürger's Denkmal.] Die Wahlbewegung kommt mehr und mehr in Fluß. Die Fortschrittspartei hat ein erstes Flugblatt „gegen die Conservativen" in Nr. 2 der parlamentarischen Correspondenz veröffentlicht. Dasselbe richtet sich gegen die Conservativen aller Richtungen und gegen deren Wahlaufrufe und spricht im Gegensatz dazu nur von Liberalen, so daß es auch in solchen Kreisen verwendbar ist, wo ausschließlich National-Liberale, freilich der Richtung Forckenbeck's, als liberale Gegen-Candidaten der Conservativen aufgestellt sind. Außerdem wird als „Munition für den Wahlkampf" eine Art Wahl-Handwörterbuch über alle diejenigen politischen Streitfragen der Gegenwart angekündigt, die für den Landtagswahlkampf von Bedeutung sind. Auch die Fragen der Reichsgesetzgebung sind dabei nicht vergessen, da erfahrungsmäßig in Preußen, wie bei den Reichstagswahlen, die preuß. Gesetzgebung, so bei den Landtagswahlen die Reichsgesetzgebung in den Wahlkampf hineingezogen wird. Es ist diesmal Hoffnung vorhanden, daß die beiden liberalen Parteien in den nächst der fortschrittlichen Reichshauptstadt bedeutendsten Städten der alten Provinzen, also in Breslau, Königsberg (Wahlkreis Königsberg-Fischhausen), Danzig, Posen, Stettin, Görlitz, Köln, Elberfeld-Barmen und selbst in Magdeburg sich auf gemeinsame oppositionelle Candidaten verständigen werden. — Das Gartenfest, welches gestern der aus jungen Männern bestehende fortschrittliche Verein Waldeck gab, hat einen glänzenden Verlauf gehabt. Der Ueberschuß des Eintrittsgeldes über die Kosten — bestimmt für Heinrich Bürgers Denkmal in Köln — wird mehrere Hundert Thaler betragen.

[Der Kaiser] wird heut (Montag) von Babelsberg in das königliche Palais zu Berlin übersiedeln und daselbst bis zur Abreise nach Königsberg (4. September) verweilen.

[Das Fußleiden des Kronprinzen.] Die Ansichten, welche über das Fußleiden des Kronprinzen in der Presse verbreitet sind, reduciren sich nach der „Post" darauf, daß sich in Folge der Kissinger Kur Blasen an der innern Fläche des rechten Fußes gebildet haben, die, im Anfang vielleicht nicht genugsam beachtet, in Eiterung übergegangen und mehr empfindlich und störend sich zeigen, als von irgendwelcher organischen Bedeutung sind. Uebrigens hat sich das Uebel in den letzten Tagen bedeutend gebessert, so daß der Kronprinz jüngst, als er mit seinem Schwager, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, bei den verschiedenen Höfen um Potsdam Besuche machte, ganz schmerzlos auftreten und sich eines engeren Stiefels bedienen konnte.

[Der Chef der Admiralität v. Stosch] hat eine Inspicirungsreise angetreten.

[Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Lucius,] welcher sich mit Beginn seines Urlaubes nach England begeben hatte, ist von dort wieder zurückgekehrt. Der Urlaub des Ministers wird mit dem 7. September sein Ende erreichen.

[Zum Sedanfest.] Die heut eingetroffene „N.-L. C." schreibt: Der 2. September ist aus der freien Entschließung und Gewöhnung unseres Volkes zu einem nationalen Festtage geworden. Nichts Gekünsteltes, nichts von oben herab Gemachtes haftet an dieser Feier. Auch nicht ohne allerlei Anfechtungen hat sie sich zu dieser allgemeinen Giltigkeit herausgebildet. Neben den haßerfüllten Verunglimpfungen der Feinde des jungen deutschen Staates, welche sich innerhalb unserer Grenzen bewegen, traten ihr Anfangs die wohlgemeinten Bedenken Derjenigen entgegen, welche in dem Siege von Sedan nicht den vollen Ausdruck der Bedeutung des großen Krieges fanden. Trotz alledem hat das Volk mit Zähigkeit an diesem Tage festgehalten. In der That, so überwältigend wie die Kunde von dem jähen Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreiches hatte in dem unvergeßlichen Jahre nichts Anderes die Gemüther ergriffen; es war der Höhepunkt der patriotischen Begeisterung. Was Wunder, daß sich dieser Augenblick am tiefsten dem Gedächtniß Aller einprägte! Aber der Jubel über die herrliche Waffenthat unserer Heere war es nicht allein, was den Inhalt jener Begeisterung ausmachte; höher noch schlugen die Herzen bei dem Gedanken, daß durch diese That errungen sei, wonach die Besten unseres Volkes sich ein halbes Jahrhundert vergebens gesehnt: die nationale Einheit. Seit jener ersten Septemberwoche lebte in der ganzen Nation die feste Ueberzeugung, daß das Land, welches gekittet war mit dem Blute aller deutschen Stämme, durch nichts wieder zerrissen werden könne. Was am 18. Januar 1871 im Versailler Schlosse vorgenommen wurde, war nur die formelle Besiegelung eines thatsächlich längst Bestehenden; die Geburt des neuen Deutschen Reiches vollzog sich auf dem Schlachfelde von Sedan. Und so war denn der 2. September vor allen anderen Gedenktagen geeignet, der Freude Ausdruck zu geben über die neue Zeit, die „Zeit der Erfüllung, welche für unser Vaterland angebrochen. — Freilich, heute erscheint uns jene erste hoffnungsselige Zeit des Deutschen Reiches — warum sollten wir es leugnen? — fast wie ein wunderbares Märchen. Manche bittere Enttäuschung ist denen beschieden gewesen, die ihr Leben lang am treuesten für den Gedanken der nationalen Einigung gestritten. Anstatt des wahrhaft idealen Zuges, der durch die deutsche Erhebung von 1870 ging, ist in unser öffentliches Leben nur allzusehr der Geist eines egoistischen Materialismus eingedrungen. Jene selbstlose Hingebung an das Wohl des Ganzen, welche in der opferfreudigen Stimmung des Sommers 1870 ihren schönsten Ausdruck fand, hat einem wüsten Jagen nach Sondergewinn des Einzelnen auf Kosten der Anderen Platz gemacht. Und dieses Treiben glaubt, sich mit der Reichsfahne zu schmücken und Jene, die ihm Widerstand geleistet, als Feinde des Vaterlandes anklagen zu dürfen! Wahrlich, es ist nicht zu verwundern, daß in solcher Zeit manches hochgesinnte Gemüth in bitterem Unmuth dem öffentlichen Leben den Rücken kehren möchte, und es begreift sich auch, daß hie und da die Frage aufgeworfen worden ist, ob eine festliche Begehung des 2. September im gegenwärtigen Augenblicke überhaupt noch angemessen sei. Aber die Frage entspringt einer vollständigen Verkennung der patriotischen Pflicht. Gerade Angesichts des Ueberwucherns selbstsüchtiger Sonderinteressen, gerade gegenüber der Verdunkelung des wahren Staatsbewußtseins sollen wir die Erinnerung wachrufen an jene Tage, da unser Volk nur die erhabensten Ziele im Auge hatte, an jene Tage, da die einander widerstreitenden Bestrebungen des Alltagslebens verstummten und Alle sich versöhnten in dem gemeinsamen Dienste des Vaterlandes. Weg darum mit allem unthätigen Pessimismus! Er hat Denen, die sich ihm ergaben, noch niemals Heil gebracht. Zeigen wir an diesem 2. September, daß, wie laut auch der Kampf der politischen, der wirthschaftlichen Parteien in unserer Mitte tobe, unser Glaube an die Lebenskraft des Reiches nicht erschüttert, unsere Liebe zum Vaterlande nicht erkaltet ist! Schon lauern die Ränkeschmiede drinnen und draußen, ob der „nationale Rausch", wie sie es höhnisch nennen, so weit verflogen sei, daß sie ihre Maulwurfsarbeit zur Untergrabung des Werkes von 1870 mit Erfolg betreiben könnten. Zeigen wir ihnen, daß unser Verhältniß zum Vaterland gegründet ist nicht auf vorübergehende Stimmungen, sondern allein auf immerdar unwandelbare Treue!

[Nationalliberaler Wahlaufruf.] Der im Entwurf an die „Neue Freie Presse" mitgetheilte Aufruf der nationalliberalen Partei wird nach dem „D. M.-B." in definitiver Feststellung am 2. oder 3. September veröffentlicht werden. Man ist innerhalb der Partei weit entfernt, die Verbreitung von unberufener Seite tragisch zu nehmen.

[Die Taktik des Centrums.] Unter der Ueberschrift „Der Ausgleich mit der Curie und die Taktik des Centrums" schreibt der „Hamb. Corr.":

Während das Centrum auf dem parlamentarischen Gebiete mit unleugbarem Geschick operirte, um seine Stimmen der Regierung unentbehrlich zu machen, blieben die directen Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem Staatssecretär Nina ohne jedes Resultat, selbst dann, als das Centrum bei der Abstimmung über den Zolltarif mit wehenden Fahnen in das Lager der reichskanzlerischen Politik übergegangen war. Der Rücktritt Falk's erwies sich sehr bald als für die Haltung der Regierung auf dem kirchenpolitischen Gebiet bedeutungslos. Für das Centrum hatte der Personenwechsel im Cultusministerium nur den Vortheil, den Herren Windthorst und Genossen die Annäherung an die Regierungsconservativen zu erleichtern. Von diesem Zeitpunkt ab datirt nun eine neue Phase der Centrumspolitik. Ein Ausgleich mit Rom über die Köpfe der Partei hinweg würde die Existenz derselben als eines politischen actionsfähigen Körpers in Frage stellen. Dieses — für die Führer der Partei — schlimmste aller Uebel soll vermieden werden. Nicht Fürst Bismarck und Staatssecretär Nina, sondern Herr Windthorst an der Spitze des Centrums will den Friedensschluß herbeiführen und zwar durch die Allianz mit den Conservativen, welche die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Staate, die sie für die evangel. Kirche in Anspruch nehmen, der katholischen Kirche nicht verweigern dürfen. Wenn es gelänge, für diese Revisionspolitik eine Majorität im preußischen Abgeordnetenhause zu sammeln, so würde — meint Herr Windthorst — Fürst Bismarck, freiwillig oder gezwungen, ein billiges oder auch vielleicht ein unbilliges Compromiß nicht ablehnen. Ueber diese Taktik ist die „Germania" offenbar mit der Kreuzzeitung völlig einverstanden.

[Ueber die Aeußerungen des Herrn von Puttkamer im Schullehrer-Seminar zu Cöslin] und die angebliche Richtigstellung derselben durch die „N. A. Ztg." spricht sich die „N.-L. C." wie folgt aus: Die nachträglich noch durch die Presse gegangene Darstellung einer Ansprache, welche der Cultusminister von Puttkamer bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Cöslin an die Zöglinge der ersten Klasse des dortigen Schullehrer-Seminars gehalten, erfährt nun auch eine officiöse Berichtigung. Nach derselben hat der Minister die Schüler ermahnt, sich bei ihrem demnächstigen Eintritt in das Lehramt „vertrauensvoll möglichst enge an ihre unmittelbaren geistlichen Vorgesetzten anzuschließen, die ihnen mit Liebe entgegen kommen werden und von denen sie nur Gutes lernen können." Der officiöse Berichterstatter fügt noch hinzu, „daß das Cösliner Lehrer-Seminar eine evangelische Anstalt ist, und daß sowohl die Local- wie auch die Kreis-Schul-Inspection im Cösliner Regierungsbezirke mit kaum nennenswerthen Ausnahmen in geistlichen Händen ruht." Dem Wunsche, daß sich zwischen den jungen Lehrern und ihren geistlichen Vorgesetzten überall ein gutes Verhältniß herausbilden möge, kann man sich gewiß nur anschließen. Aber der nunmehr vorliegende authentische Wortlaut der Ansprache des Herrn Cultusministers scheint uns doch nicht ganz so harmlos, wie die öfficiöse Mittheilung glauben machen möchte. Die letztere giebt selbst zu, daß auch in dem Cösliner Regierungsbezirke wenigstens einige Schulstellen vorhanden sind, die nicht unter geistlicher Inspection stehen. Schon aus diesem Grunde hätte der Herr Minister lediglich von Vorgesetzten überhaupt sprechen dürfen, wenn er nicht den Anschein erwecken wollte, als ob er die weltlichen Schul-Inspectoren für minder vertrauenswürdig hielte, als die geistlichen. Außerdem können aber die Schüler des Cösliner Seminars doch auch anderswo, als im Cösliner Regierungsbezirk, zur Verwendung gelangen. Die Aeußerung des Herrn Cultusministers war, angesichts des Schulaufsichtsgesetzes, zum Mindesten nicht correct.

[In den deutschen Münzstätten] sind in der Woche vom 17. bis 23. August 1879 an Goldmünzen geprägt worden: 1,216,860 M. Kronen, und zwar auf Privatrechnung. Vorher waren geprägt: 1,267,644,340 M. Doppelkronen, 414,882,900 M. Kronen, 27,969,925 M. Halbe Kronen, hiervon auf Privatrechnung 390,688,760 M. Summa 1,711,358,465 M. (nach Abzug der wieder eingezogenen 165,680 M. Doppelkronen, 129,100 Mark Kronen und 780 M. Halbe Kronen).

Frankfurt a. M., 29. Aug. [Preßproceß.] Das Appellationsgericht verhandelte heute über die Berufung des Herrn Dr. J. Stern gegen die Verurtheilung zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß wegen Bismarck-Beleidigung, welche in der politischen Uebersicht der Nr. 21 der „Frankf. Ztg." enthalten gewesen sein soll. Die Staatsanwaltschaft hatte nicht appellirt. Der Gerichtshof hob das Urtheil der ersten Instanz auf und erkannte auf Freisprechung.

Eisenach, 31. August. [Journalistentag.] Der 14. deutsche Journalistentag ist heute Vormittag eröffnet worden. Auf demselben sind 32 Zeitungen vertreten, darunter aus Berlin: die „Vossische Zeitung", die „Volkszeitung", der „Börsencourier", die „Bürgerzeitung", das „Fremdenblatt", der Actionär"; ferner die „Breslauer Zeitung", die „Elberfelder Zeitung", die „Königsberger Hartungsche Zeitung", das „Neue Wiener Tageblatt" u. A. — Als Vorsitzende des Journalistentages fungirten Kletke (Berlin), Stein (Breslau) und Schembera (Wien), als Schriftführer Wentzel (Berlin), Löwenheim (Eisenach); zum Vorort wurde Frankfurt a. M. wiedergewählt; als nächster Versammlungsort wurden Köln und Berlin vorgeschlagen. — In der heutigen Hauptversammlung wurde das Statut für die Unterstützungskasse für Journalisten, deren Sitz in Berlin sein soll, en bloc angenommen. Bei der am Nachmittag abgehaltenen gemeinschaftlichen Tafel wurde von Dr. Kletke ein Toast auf den Großherzog von Sachsen-Weimar und von Dr. Stein (Breslau) ein Toast auf den Kaiser und auf das Deutsche Reich ausgebracht und mit lebhaftester Begeisterung aufgenommen. — Bei dem heute stattfindenden Besuch der Wartburg ist der Commandant derselben, Oberstlieutenant v. Arnswald, vom Großherzog angewiesen, selbst die Führung der Mitglieder des Journalistentages durch die Burg zu übernehmen.

Metz, 28. Aug. [Truppen-Inspection.] Gestern Abend ist der Großherzog von Baden zur Besichtigung der hiesigen Besatzung eingetroffen. Auch der commandirende General v. Fransecky ist hier anwesend und wird der Inspection der Truppen beiwohnen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. August. [Die Verfassungspartei und der Linzer Parteitag.] Auf übermorgen ist nach Linz ein Parteitag ausgeschrieben, der einen Versuch machen soll, die durch die Orient- und Ausgleichfrage zersplitterte und durch die Wahlen förmlich nach allen Richtungen der Windrose versprengte Verfassungspartei in so weit wieder unter einem Banner zu sammeln, daß sie den Kern abgeben kann zum siegreichen Widerstande gegen alle, dem deutschen Elemente, den Schul- und Kirchengesetzen oder gar der Verfassung selber zu nahe tretenden Ausgleichs-Experimente des Grafen Taaffe. Leider kann wohl dieser Anlauf schon heute als gescheitert angesehen werden. Die mährischen und steierischen Fortschrittler, die auf den Parteitagen von Sanct Pölten und Graz durch den Mund der Herren Sturm und Wolterskirchen mit so grandiosem Erfolge das große Wort schon vor den Wahlen geführt, sind auch heute noch um nichts klüger geworden und verweigern ihre Theilnahme unbedingt. Die gemäßigteren Mitglieder der beiden Fortschritts-Clubs haben sich theilweise noch immer nicht entschlossen, wenigstens ihren Entschluß noch nicht kundgegeben, theils, wie die alten Clubs unter Dr. Joseph Kopp, sich dahin entschieden, ihre Sache nicht von jener der Gesinnungsgenossen aus Mähren und Steiermark zu trennen und sich demgemäß als Fraction nicht zu betheiligen, jedoch den einzelnen Mitgliedern die Theilnahme freizustellen, schon damit Neulinge unter den Gewählten dort nicht so leicht für die projectirte Regierungs- oder Mittelpartei, mit dem officiellen Namen „Reichspartei" getauft, eingefangen werden. Denn der Linzer Parteitag steht in dem wohl nicht so ganz unbegründeten Verdachte, ein Kukuksei zu sein, das der Verfassungspartei durch das Coalitionsministerium in's Nest gelegt werden soll. Die Einladung dazu erging durch zwei Großgrundbesitzer, von denen allerdings Duerba zu den vorgeschrittensten Mitgliedern seiner Curie, der andere Sosnup zu den enragirtesten Gegnern Andrassy's während der Delegationssession gehört. Auch wurde die Einladung in das gewöhnliche, aber nicht immer ganz tactfeste Organ der liberalen Partei Oberösterreichs, in die Linzer „Tagespost" gebracht, aber sofort von einem großen Theile der Verfassungstreuen desavouirt als ein bloßer Köder, den die Regierung habe auswerfen lassen, um einen tüchtigen Theil der Verfassungspartei in die Netze der geplanten „Reichspartei" zu locken. Denn die Linzer „Tagespost" hatte in sehr verfänglicher Weise von unfruchtbarer Opposition um jeden Preis, die unter allen Umständen vermieden werden müsse, fabulirt. Graf Taaffe wird daher in Linz für seine Reichspartei schwerlich mehr Fische einfangen, als er selber ins Wasser gesetzt hat — die Großgrundbesitzer des eigentlichen Centrums: aber es ist damit denn auch der Riß in der

liberalen Partei derart vollendet, daß es fortan schwierig sein wird, aus ihr noch irgend eine Schutzwehr gegen czechische, feudale, ultramontane Extravaganzen zu bilden, deren Befriedigung nicht gerade unbedingt den legislatorischen Weg und zwar die Zweidrittelmajorität erfordert. Noch bietet Graf Taaffe, wenn die Verfassungspartei ihm so weit zu Hilfe kommt, daß er sich nicht unbedingt den böhmischen Hochtories in die Arme werfen und damit das Harakiri an sich selber vollziehen muß: Ersparungen an der Armee, aber nur im Rahmen des Wehrgesetzes; nie ohne Portefeuille, aber mit der Verpflichtung, daß eine Partei, die herrschen will, sich auch bereit finden lassen muß, zu regieren; Nichtauflösung des böhmischen Landtages, aber nur wenn er die von der Regierung vorzulegende Revision der Wahlordnung annimmt.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. [E. Daudet, „Deutschland und Frankreich im Jahre 1875".] Im „Figaro" unternimmt Herr Ernst Daudet unter dem Titel: „Deutschland und Frankreich im Jahre 1875" eine Geschichte der bekannten diplomatischen Episode jenes Jahres nach französischen Quellen. Herr E. Daudet, als Romanschriftsteller und Publicist gleich mittelmäßig und gleich vordringlich — Rochefort nannte ihn beißend denjenigen von den beiden Brüdern, welcher kein Talent hat, — war unter den reactionären Ministerien des Marschall Mac Mahon Director des „Journal Officiel" und stand in dieser Eigenschaft den Herren Broglie, Decazes, Buffet vielfach nahe. Seiner Darstellung, von der uns heut nur der Anfang vorliegt, die aber offenbar darauf hinauslaufen wird, daß die unvergleichliche Staatskunst des Herzogs Decazes den schnöden Plan Bismarcks, Frankreich mit einem neuen Krieg zu überziehen, vereitelt hat, liegen unverkennbar amtliche französische Documente und Daten zu Grunde. In diesem Sinne allein ist sie lehrreich. Man muß wahrhaft erstaunen über das Gewebe plumper Lügen, albernen Klatsches, welches die Diplomatie des Versailler Cabinets in ihren Berichten liefert und das uns nun von einem ihrer Lohnschreiber als „Geschichte" dargeboten wird. Herr Daudet erzählt also im Wesentlichen:

Anfangs März 1875 äußerte der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, gegen seinen wenige Wochen später verstorbenen französischen Collegen, den Grafen Jarnac, vertraulich, „die Nerven des Reichskanzlers seien doch ganz erschrecklich angegriffen." In der That hielt es Fürst Bismarck damals für angemessen, zugleich mit Belgien und Italien anzubinden. Bei der ersteren Regierung beklagte er sich über gewisse Hirtenbriefe belgischer Bischöfe und sonstige seiner Politik feindliche Veröffentlichungen, wie z. B. die Adresse eine clericalen Gesellschaft in Brüssel an den Bischof von Paderborn, und machte den Anschlag des belgischen Kesselflickers Duchesne oder vielmehr das von diesem dem Erzbischof von Paris gemachte Anerbieten, ihn, den Reichskanzler, zu ermorden, zum Gegenstande einer sehr gereizten diplomatischen Correspondenz. Beim Quirinal verlangte er wiederum eine Revision des Garantiegesetzes, auf Grund deren die italienische Regierung dem Papste Pius IX. verbieten sollte, noch weiter in Wort oder Schrift gegen Deutschland zu agitiren. Während beide Cabinete sich dieser bedrohlichen Schritte nach Kräften zu erwehren suchten, eröffnete die gesammte den Eingebungen des Berliner Cabinets zugängliche deutsche Presse, das soeben von der Nationalversammlung beschlossene Cadres-Gesetz zum Vorwand nehmend, einen heftigen Federkrieg gegen Frankreich. Die „K. Z." berichtete aus Paris, daß die schon begonnene Entlassung der Altersclasse von 1870 aus dem activen Dienste plötzlich wieder eingestellt worden sei, daß der französische Kriegsminister insgeheim beträchtliche Pferdekäufe bewerkstelligte, daß man in Versailles die Herstellung einer Tripel-Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien unter der Aegide des Papstes im Schilde führe. Die „Post" veröffentlichte ihren vielerwähnten Allarmartikel: „Der Krieg in Sicht?" Die „Nordd. Allg. Ztg." verwahrte wiederum Oesterreich und Italien gegen den in dem rheinischen Blatte geäußerten Verdacht, und die „National-Zeitung" nannte das Effectiv des französischen Heeres ein „colossales," zugleich auf die Thatsache hinweisend, daß die eben erfolgte Votirung der Verfassung dem Kampfe der Parteien ein Ziel setze und daß alle diese Erscheinungen Deutschland die Augen öffnen sollten. Bei allen Höfen ließen die Vertreter des Deutschen Reiches Klagen über die französischen Rüstungen vernehmen; Graf Schweinitz, der deutsche Botschafter in Wien, sagte rund heraus, man habe es nur der Langmuth Deutschlands zu danken, wenn der Krieg zwischen den beiden Nationen noch nicht ausgebrochen sei; die deutsche Reichsregierung erläßt in demonstrativer Weise ein Pferdeausfuhr-Verbot. In Berlin war damals Frankreich durch Herrn v. Gontaut-Biron vertreten, einem Staatsmanne, der sich des besonderen Wohlwollens des Hofes erfreute, dem Fürsten Bismarck aber gerade deshalb ein Dorn im Auge war. Dieser Herr v. Gontaut also gerieth über den aggressiven Ton der deutschen Presse begreiflicher Weise in große Bewegung und legte bei dem Staatsminister v. Bülow gegen die ungerechten Anklagen derselben Verwahrung ein. Herr v. Bülow lehnte jede Verantwortung für die Artikel der „Post" ab, ging aber nicht so weit, auch die „Nordd. Allgem. Zeitung" zu desavouiren. Fürst Bismarck selbst legte sich noch weniger Zwang an. Er äußerte im engeren Kreise, aber mit der offenbaren Absicht, daß seine Worte weiter verbreitet würden: „Es ist gewiß, daß Frankreich seine militärischen Ausgaben beständig erhöht, und in naher Zeit, vielleicht schon 1877, spätestens 1880, sich zu irgend einem tollen Streich hinreißen lassen wird. Wir können nicht warten, bis es so weit gerüstet, um uns den Krieg zu erklären; wir müssen ihm zuvorkommen." In demselben Sinne sagte Graf Moltke: „Man mag sich noch so sehr verwahren; ich halte mich nur an die Thatsache, daß die Nationalversammlung beschlossen hat, in jedem Regimente ein viertes Bataillon zu formiren. Das ist offenbar die Rüstung zu einem Kriege, dem wir zuvorkommen müssen, indem wir Frankreich angreifen, ehe es bereit ist." Herr v. Gantaut, dem diese Aussprüche zu Ohren kamen, protestirt aufs Neue bei Herrn v. Bülow, der ihm aber achselzuckend erwiderte: „Was wollen Sie? Ihr Cadresgesetz ist an Allem schuld." Ein anderer deutscher Staatsmann, Herr v. Radowitz, mit dem sich Herr v. Gontaut über diesen Gegenstand unterhielt, und den er von den friedlichen Absichten Frankreichs zu überzeugen suchte, fiel ihm mit den Worten in die Rede: „Können Sie uns versichern, daß Frankreich keine Allianzen zu gewinnen hofft, daß es auf keine Revanche sinnt, und daß wir, wenn wir es ruhig gewähren lassen, nicht Alles von ihm zu fürchten haben? Unser Interesse und die Ruhe Europas erheischen daher, daß wir nicht abwarten, bis es seine Kräfte wieder hergestellt hat, um es zu vernichten. Sie müssen zugeben daß ich als Philosoph und Christ Recht habe." Schon meldeten die deutschen Blätter, daß Fürst Hohenlohe beauftragt sei, dem Herzog Decazes Vorstellungen wegen der französischen Rüstungen zu machen. Aus München berichtete der Geschäftsträger, Herr Lefebvre de Behaine, der bairische Ministerpräsident habe ihm vertraut: „Der Reichskanzler glaubt, daß Ihr eine Revanche sucht, und will dieser zuvorkommen. Neulich trug er sich mit dem Gedanken, Euch zu zwingen die Hälfte von Belgien zu nehmen und in eine Liga gegen das Papstthum einzutreten. Jetzt will er Euch wieder verbieten, Eure Armee wieder herzustellen. Er läßt Rußland im Orient freie Hand, weil diese Macht allein sich zwischen ihm und Euch ins Mittel legen könnte." In der That fällt in dieselbe Zeit auch eine Mission des Herrn v. Radowitz nach St. Petersburg, über deren Natur man niemals ganz aufgeklärt war und die wahrscheinlich bestimmtere Zwecke nur für den Fall verfolgen sollte, daß Fürst Gortschakoff den Einflüsterungen des deutschen Premiers ein gefälliges Ohr liehe. In Wien sah man aber wohl voraus, daß dies nicht der Fall sein werde; Graf Andrassy sagte dem französischen Botschafter, Marquis von Harcourt: „Alles, was Deutschland der russischen Regierung, sei es in Petersburg oder bei der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Souveräne vorschlagen kann, dessen Spitze gegen Frankreich gerichtet wäre, wird zurückgewiesen werden, darauf können Sie sich verlassen!" In der That soll Gortschakoff, als Herr von Radowitz von den französischen Rüstungen zu sprechen anfing, ihm offen ins Gesicht gelacht und einige Tage später geäußert haben: „Ich weiß eigentlich noch immer nicht, weshalb man mir Radowitz geschickt hat. Auf alle Fälle hat er sich überzeugen können, daß Rußland nicht nur sich selbst an dem Kriege nicht betheiligen, sondern sich demselben sogar offen widersetzen wird." In Wien zeigte man sich dem französischen Botschafter gegenüber ungemein reservirt. Auf die immer dringenderen Fragen des Letzteren gestand ihm aber Graf Andrassy offen, er wisse von der deutschen Botschaft, daß die französischen Rüstungen Herrn von Bismarck beunruhigten. „Haben Sie uns selbst", fragte nun Herr von Harcourt, „deswegen eine Vorstellung zu machen?" — Oh, der Gegenstand ist zu heikel, erwiderte der Minister und nachdem er nachdenklich geschwiegen, fuhr er fort: „Herr von Bismarck sucht den Krieg mit Frankreich. Jeder Vorwand wird ihm dafür recht sein; wenn sie ihm aber keinen solchen bieten, wird Rußland den Krieg zu verhindern wissen."

Im nächsten Mittwochsblatte des „Figaro" will Herr Daudet, der übrigens, beiläufig bemerkt, in einem regelmäßigen Informations-Austausche mit dem „Times"-Correspondenten, Herrn von Blowitz steht, seinen — Roman fortsetzen.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 1. Sept. [Der Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt] langte am vorigen Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr 33 Min., von Namslau kommend, wo derselbe als Chef des Magdeb. Dragoner-Regiments Nr. 6 dem Cavallerie-Manöver beigewohnt hatte, auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe hier an und nahm im Hotel Galisch Quartier. Derselbe besuchte am Abend das Lobetheater und wohnte der Vorstellung „Die beiden Reichenmüller" von Anno bis zum Schluß bei. Am gestrigen Sonntag, Abends 10 Uhr, verließ der Fürst, in dessen Begleitung sich sein Adjutant, der Rittmeister von der Marwitz, befand, mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unsere Stadt, um sich nach Berlin zu begeben und der dortigen großen Parade am Sedantage beizuwohnen.

H. **Hainau**, 27. August. [Ernennungen. — Feuersgefahr. — Stadtuhr.] Auf Grund der seitens des Justizministers dem ersten Präsidenten des kgl. Appellationsgerichts zu Ratibor ertheilten Ermächtigung ist vom 1. October d. J. ab, bis auf Weiteres, der hiesige Bureau-Assistent Fleischer mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Gerichtsvollziehers bei dem hiesigen Amtsgericht beauftragt worden. — Nachdem die Urlisten für die Auswahl der Schöffen und Geschwornen angefertigt und ausgelegt worden, sind dieselben für den Amtsgerichtsbezirk Goldberg an den Kreisgerichtsdirector Wohlfromme daselbst, für den hiesigen Bezirk an den Kreisgerichtsrath Albinus hier eingereicht worden, der, nebst dem seitherigen Kreisgerichtsrath Dettmar hier, auch bei dem neu zu errichtenden Amtsgerichte fungiren wird. — Heute Vormittag signalisirte das Schlagen der Thurmuhr einen Brand innerhalb der Stadt, in einer unserer „Hintergassen", dicht am Stadthause. Zufolge grober Fahrlässigkeit waren in der Stube einer auf Arbeit gegangenen Frau, die noch Feuer oder glühende Kohlen im Ofen zurückgelassen, Betten, Bettstelle ꝛc. in Brand gerathen, und hätte, bei dem heftigen Winde und der Beschaffenheit der Häuser der nächsten Umgebungen, für die gesammte Stadt daraus leicht ein unabsehbares Unglück herbeigeführt werden können, dem schnelle und ausreichende Hilfe noch rechtzeitig vorbeugen konnte. — Die seit dem Thurmeinsturz und Abbruch des Rathhauses vom Großuhren-Verfertiger Weiß in Glogau gearbeitete und seitdem auf einem Hause des Oberringes angebracht gewesene Stadtuhr wird nunmehr translocirt werden und ist man damit beschäftigt, derselben im neuen „Stadthause", das seiner Vollendung entgegengeht, ihren bleibenden Platz anzuweisen.

□ **Sprottau**, 29. August. [Zur Gerichtsorganisation. — Selbstmord. — Conferenz. — Haltepunkt.] Für den Kreis Sprottau bestehen vom 1. October d. J. ab drei Amtsgerichte, welche sämmtlich ihren Sitz in Sprottau haben. Daran fungiren drei Amtsrichter: Herr Kreisgerichts-Rath Qual, Herr Kreisgerichts-Rath Mohrenberg und Herr Kreisrichter Erler. Zu Gerichtsschreibern sind ernannt: Herr Controleur Pusch, Herr Kreisgerichts-Secretär Müller und Herr Kreisgerichts-Secretär Seyffert. Als Gerichtsvollzieher werden fungiren: die Herren Bureau-Diätare Ohm und Fischer und als Gerichtsdiener die Executoren John und Heinrich. Von den zur Zeit amtirenden Herren wurden zur Disposition gestellt oder in den Ruhestand versetzt: Herr Kreisgerichts-Director Pazschke, Herr Kreisgerichtsrath Weber, Herr Rechnungsrath Seidel, Herr Bureau-Assistent Glomb, der Botenmeister Scholz und der Executor Kaiser. Versetzt sind bis jetzt von hier Herr Kanzlei-Director Thiele als Gerichtsschreiber zur Staatsanwaltschaft in Liegnitz und Herr Bureau-Diätar Hoffmann als Gerichtsvollzieher nach Sagan. Einige der Herren Gerichtsbeamten harren bis dato noch der Entscheidung. — In einem Busche bei Hartau wurde gestern ein Erhängter vorgefunden. Derselbe wurde als der Arbeiter Franz aus Kortnitz erkannt, welcher seit 14 Tagen vermißt worden ist. Furcht vor Bestrafung für ein Vergehen ist muthmaßlich die Veranlassung zu dieser That gewesen. — Gestern fand die zweite diesjährige Conferenz des Districtes Sprottau statt. Herr Cantor Berndt-Sprottau hielt eine Katechese mit Schülerinnen der ersten Mädchenklasse über das Gleichniß vom Schalksknecht. Die fernere Zeit war der Berathung über die von der Königl. Regierung gestellte Proposition, betreffend den Unterricht in der biblischen Geschichte, gewidmet. — Von Seiten der Gemeinde Ebersdorf ist um Herstellung eines Haltepunktes der Niederschlesischen Zweigbahn bei genanntem Orte petitionirt worden. Ebersdorf, eine Meile von Sprottau entfernt, liegt ungefähr in der Mitte des Weges zwischen Station Sprottau und Waltersdorf. Für Ebersdorf ist die Errichtung einer Haltestelle daselbst eine Bedürfnißfrage. Auch von Sprottau wird die Haltestelle daselbst als wünschenswerth bezeichnet.

s. **Waldenburg**, 30. Aug. [Strafkammer. — Uhrendiebstahl. — Kirchenraub.] Mit dem Inkrafttreten des neuen Gerichtsverfassungsgesetzes am 1. October d. J. wird bei dem Amtsgericht zu Waldenburg für die Amtsgerichtsbezirke Waldenburg, Friedland, Gottesberg und Nieder-Wüstegiersdorf eine Strafkammer gebildet, welcher bis auf Weiteres zugewiesen sind: 1) die Thätigkeit der Strafkammer des Landgerichts, als erkennenden Gerichts erster Instanz, 2) die Thätigkeit der Strafkammer des Landgerichts als erkennendes Gericht in der Berufungs-Instanz, so weit in der Besetzung mit drei Richtern zu verhandeln und zu entscheiden ist. — In der Nacht vom 21. zum 22. August sind aus dem Uhrmacher Siegelschen Laden zu Dittersbach durch Oeffnen eines Fensters eine silberne Ancre-Remontoir-Uhr, eine goldene Damenuhr, fünfzehn silberne Cylinder- und Spindeluhren, eine tombakne Spindeluhr und ein silbernes Spindeluhrgehäuse gestohlen worden. Der Amtsvorsteher zu Schloß Ober-Waldenburg ersucht Jeden, der in Betreff dieses Diebstahls irgend eine Auskunft zu geben vermag, bei ihm Anzeige zu erstatten. — Das „Waldenburger Wochenblatt" berichtet über einen in Friedland verübten Diebstahl. Hiernach wurde am Morgen des vergangenen Sonntags die in der Sacristei der dortigen katholischen Kirche unter festem Verschluß befindliche Kirchenkasse erbrochen und entleert vorgefunden. Das Schloß war mit Gewalt zersprengt. Der Dieb dürfte sich jedoch in der Erwartung einer großen Beute getäuscht gefunden haben, da, wie verlautet, der seit dem vorjährigen Raube angesammelte Klingelbeutelfonds acht Mark nicht überstiegen haben soll. Die freche That ist wahrscheinlich Sonnabends am hellen Tage verübt worden, und dürfte die Annahme wohl nicht ganz unzutreffend sein, daß der Dieb ein mit den Einrichtungen der Kirche bekanntes Subject der dortigen Gegend ist, welches auch im vorigen Jahre den Raub verübt hat.

♁ **Wohlau**, 30. Aug. [Gymnasium. — Schloßbau. — Manöver.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Geh. Rath Sommerbrodt die mündliche Abiturientenprüfung statt. Der schriftlichen Prüfung hatten sich 5 Abiturienten und ein Extraneus unterzogen. Der Extraneus und einer der übrigen traten nach der schriftlichen Prüfung zurück. Drei Abiturienten bestanden gestern die mündliche Prüfung mit glänzendem Erfolge. — Der Umbau des hiesigen königl. Schlosses zum Kreisständehause nach den Plänen des Baurath Lüdecke schreitet rüstig vorwärts. — Gegenwärtig bemüht man sich die monotonen Wände durch angesetzte Erker zu beleben; ob mit Erfolg bleibt abzuwarten. — Der Manöverlärm hat sich völlig von hier verzogen, doch kehrt derselbe noch einmal nach den getroffenen Dispositionen zurück.

d. **Gleiwitz**, 30. August. [Die Ursache der Dampfkessel-Explosion im Eisenwerk Herminenhütte bei Laband.]*) In der Nacht vom 28. zum 29. d. gegen 12½ Uhr Nachts explodirte in dem aus einer großartigen Puddelei, 4 Dampfhämmern, einer Anzahl Schweißöfen und 5 Walzwerksstrecken bestehenden alten Werke der Herminenhütte einer der Dampfkessel, die hinter den 28 Puddelöfen liegen. Jeder solcher Kessel besteht aus 2 Theilen, die übereinander liegen und miteinander durch einen Rohrstutzen verbunden sind. Die Ursache der Explosion ist nach dem Urtheil der Sachverständigen darin zu suchen, daß einer dieser Unterkessel an dem vom Feuer direct bespülten Boden, von der namentlich in Folge starken Regens in diesem Jahre vorhandenen Feuchtigkeit, eine schadhafte Stelle enthielt, von der Art, daß sich die Blechstärke an der gesprengten Stelle bis auf nahezu 1 mm reduzirte und daher dem Dampfdruck von 4½ Atmosphären nicht widerstehen konnte. In Folge wurde die Stirnseite des Unterkessels zur größeren Hälfte vom Boden losgerissen, worauf der Kessel in die Höhe geschleudert und in einer Entfernung von etwa 75 Schritt durch das Dach in die nächst gelegene Hütte, dem Feinwerk 2, zwischen die beiden Walzenstrecken niederfiel. Bei dem Aufschlagen des Kessels löste sich der Ober- von dem Unterkessel ab und durch letzteren wurde ein sich flüchtender jugendlicher Arbeiter, Namens Duda, erschlagen. Die Stirnwand des Kessels hat sich wahrscheinlich in Folge Anschlagens an das Dachgesperre während des Aufgangs des Kessels vollends losgerissen und wurde Uförmig zusammengedrückt an die Außenwand des Gebäudes geschleudert. Während der Explosion des Doppelkessels wurde der nächstliegende gleiche Kessel ebenfalls aus der Mauer gerissen und zur Seite geworfen. Zwei Puddler, Brom und Strokotsch, wurden durch die umherfliegenden Steine, Eisenstücke, brennende Dachtheile niedergeworfen und verschüttet, und später gänzlich verkohlt, aufgefunden. Ferner verbrühte das durch die Dampfkessel ausgeworfene Wasser zwei Arbeiter, Groß und Buchwald, die sofort ihren Tod fanden; vermißt werden ferner zwei Leute und 6 Arbeiter sind minder schwer und mehrere leicht verwundet. Als ein günstiger Zufall ist es zu betrachten, daß die Explosion in die Freistunde fiel, wo sich der größte Theil der Arbeiter nicht in den Walzstrecken befand. Das der Explosion folgende Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, zerstörte die Puddlei, eine große Anzahl Pumpen, machte die 4 Dampfhämmer größtentheils unbrauchbar, demolirte die Walzhütte mit 3 Walzstrecken, die zum Walzwerk gehörigen Maschinen, die Walzendreherei, die Schweißöfen und kleinere maschinelle Vorrichtungen, wie Scheeren u. dergl. Der übrige Theil der Hütte, bestehend aus drei Walzstrecken, dürfte Anfangs nächster Woche wieder in Betrieb kommen, während der abgebrannte Theil kaum vor Ende d. J. renovirt sein dürfte. Der Schaden wird auf etwa 200,000 Mk. geschätzt. Für die Familien der Hinterbliebenen wird die Unfall-Versicherung, bei der die Besitzer die Arbeiter eingekauft, zu sorgen haben. Möge die Hütte dieses Unglück recht bald überwinden, damit den Hunderten von Arbeitern ihr gesicherter Lohn wieder zu Theil wird, denn trotz der Humanität der Besitzer, werden die Arbeiter beim Wiederaufbau der Hütte nur mäßigen Unterhalt finden können.

*) Dieser Originalbericht ist erst Sonnabend Nachts hier eingetroffen, weshalb wir die bezüglichen Mittheilungen im Sonntagsblatt der „Oberschles. Volksst." entnehmen mußten. Jedenfalls beruht die jetzt vorliegende Darstellung auf genauen Informationen.

D. **Leobschütz**, 29. Aug. [Ertappter Dieb. — Vermißte Kinder.] Gestern bemerkte der Buchhändler Rölle in seinem Hause einen verdächtig aussehenden Menschen mit einem Bündel die Treppen herabkommen und hielt ihn an. Hierbei stellte es sich heraus, daß er aus dem Zimmer des Geschäftsgehilfen ein Paar Stiefeln entwendet hatte. Der Dieb, welcher aus Oesterreich stammt, wurde der Polizei übergeben. — Seit dem 22. d. werden zwei Kinder des Tagearbeiter Müller von hier, Mädchen von 6 und 9 Jahren, vermißt. Dieselben hatten auf den Feldern bei Kreisewitz Aehren gelesen und sollten dieselben nach Hause tragen, sind aber nicht dorthin zurückgekehrt.

—r. **Loslau**, 30. August. [Unglücksfälle. — Vom Amtsgericht.] Auf dem Dominium Jedlownik verunglückte gestern eine junge Arbeiterin dadurch, daß sie durch die morsche Decke des Heubodens auf eine unten stehende steinerne Krippe fiel und einen Armbruch erlitt. Die Bedauernswerthe ist sofort in das städtische Krankenhaus geschafft worden. — Ebenso verunglückte auf dem Rittergute zu Nieder-Marklowitz ein Arbeiter dadurch, daß er durch eigene Unvorsichtigkeit in seine Sense fiel und sich durch diesen Fall einen tiefen Schnitt quer über die Brust zuzog. — Der zur sechswöchentlichen Uebung eingezogen gewesene Kreisrichter, Herr Kluczni, hat heute wieder seine Amtsgeschäfte übernommen. Der angestellt gewesene Actuar, Herr v. Adlersfeld, ist in Folge Reorganisation auf 3 Jahre zur Disposition gestellt worden. Gerüchtweise sollen die beim Kreisgericht Rybnik ernannten Gerichtsschreiber, Herr Secretair Beier und Kühnemann an das hiesige Amtsgericht versetzt werden; ferner sind die Executoren Grün und Geisung zu Gerichtsdienern für das hiesige Amtsgericht, ersterer auch zum Gefangenwärter ernannt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Westerland auf Sylt, 31. August. Gestern fand die feierliche Eröffnung des deutsch-norwegischen Kabels durch den Generalpostmeister Dr. Stephan statt. Nachdem derselbe die Anlage und die am äußersten Meeresgestade Deutschlands gelegene Kabelstation besichtigt hatte, sandte er die erste unterseeische Depesche an das Marine- und Postdepartement in Christiania und meldete die erfolgte Eröffnung Sr. Majestät dem Kaiser. Kurze Zeit darauf traf ein Glückwunsch-Telegramm des Kaisers an den Generalpostmeister ein, dessen Verlesung von den zu einem Mahl vereinigten Festgästen mit begeisterten Hochs auf Se. Majestät begrüßt wurde.

Wien, 31. August. In einem Artikel über das Budget pro 1880, welches unter den ersten Vorlagen der Regierung dem Reichsrathe zugehen wird, führt die „Montagsrevue" Folgendes aus: Das cisleithanische Deficit, welches in diesem Jahre nach Ausscheidung der Auslagen für Bosnien rund 21 Millionen Gulden beträgt, werde sich in Folge einer erfreulichen Steigerung der Production und der Consumtion, die sich schon durch die diesjährigen effectiven Mehreingänge manifestirte, ferner durch die Reduction des Militärbudgets bis an die Grenze des Erreichbaren, im nächsten Jahre auf weniger als zehn Millionen Gulden herabmindern. Aber auch dieser Abgang werde gedeckt werden und schon der Voranschlag pro 1880 werde, abgesehen von etwaigen, aber nicht wahrscheinlichen Ausgaben für Bosnien und die Herzegowina, ohne Deficit sein, wenn die von der Regierung projectirten Steuervorlagen die Genehmigung des Reichsrathes erhalten. Bei letzteren handele es sich nicht um eine allgemeine Steuererhöhung oder die Einführung neuer Zuschläge, sondern um die Erhöhung oder Einführung solcher Abgaben, welche an gewisse Nutzen bringende Geschäfte, an zufällige Gewinne und dergleichen geknüpft werden. Es gehöre mit zu den Aufgaben der neuen Gestaltung der politischen Parteien, die Regierung in der Vollführung ihrer Mission, das Gleichgewicht des Staatshaushaltes herzustellen, durch Votirung der vorzulegenden Steuergesetze zu unterstützen.

Wien, 31. August. Wie die „Presse" und das „Fremdenblatt" melden, hat die österreichische Commission gestern die Grenze des Paschaliks Novibazar überschritten. Der Commission wurde eine türkische Escorte von 28 Mann beigegeben.

Wien, 31. Aug. Die bisherigen Nachrichten über das Vorgehen der militärischen Commission besagen der „Montagsrevue" zufolge, daß dasselbe widerstandslos erfolgte, und lassen es als gewiß erscheinen, daß auch die nachrückenden österreichischen Truppen unbehelligt die Lim-Linie werden besetzen werden.

Paris, 30. August. Der Handelsminister Tirard kehrt am nächsten Mittwoch von seiner Urlaubsreise zurück und wird sich, wie verlautet, sofort mit dem Conseilspräsidenten Waddington über den Entwurf schlüssig machen, welcher in Bezug auf die Verlängerung der Handelsverträge den fremden Mächten vorgelegt werden soll. Die bezüglichen Verhandlungen sollen dann alsbald beginnen.

Bordeaux, 1. Sept. Die gestern stattgehabte Deputirtenwahl an Stelle der annullirten Wahl Blanquis ergab 3939 Stimmen abermals für Blanqui; für seine zwei republikanischen Gegencandidaten wurden zusammen 3226 Stimmen abgegeben. Es ist Stichwahl nothwendig.

Kopenhagen, 31. August. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Vormittag hier eingetroffen und von der königlichen Familie empfangen worden.

Petersburg, 31. Aug. Nach einem Telegramm des Commandeurs des Kreuzers „Nishni-Nowgorod" ist das Schiff am 30. d. in Sachalin eingetroffen. Durch die bei der Ankunft vorgenommene ärztliche Besichtigung wurde constatirt, daß der Gesundheitszustand der Arrestanten ein befriedigender war. Es befanden sich nur vier Kranke an Bord, darunter drei Augenkranke.

Konstantinopel, 31. Aug. Die in dem Artikel 23 des Berliner Vertrags erwähnten Verwaltungsmaßnahmen sind bereits ausgearbeitet und werden nun den Provinzial-Verwaltungsräthen vorge-

legt werden. Nach Genehmigung derselben seitens der europäischen Commission für Ostrumelien sollen sie sofort ausgeführt werden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 30. Aug. [Erster deutscher Thierschutz-Congreß zu Gotha.] Aus dem uns zugegangenen amtlichen Protokoll entnehmen wir Folgendes: Vertreten waren 88 Vereine (der Schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere durch den königlichen Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich). Der erste Punkt der Verhandlung war die Frage: „Wie ist die Jugend für die Sache des Thierschutzes zu gewinnen?" Referent Topf führt aus, es müsse die Jugend Seitens der Schule durch diesbezügliche Belehrung im Religions-, naturkundlichen und deutschen Unterricht für den Thierschutz gewonnen werden. Fernere Hilfsmittel zur Erreichung des Zieles sei das musterhafte Vorbild des Lehrers, die praktische Anleitung zum Thierschutz, die Beschaffung einer guten Thierschutz-Lectüre für die Jugend und die Anwendung scharfer Schulstrafen für Thierquälerei. Schülervereine seien zum mindesten überflüssig. Die Lehrer seien vor Allem für die Thierschutzsache zu gewinnen durch Vertheilung von Thierschutzschriften, durch die beitragsfreie Aufnahme der Lehrer und der Schulaufsichtsbeamten in die Vereine. Endlich soll die Staatsbehörde dem Lehrer die Thierschutzsache ans Herz legen. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: Der Congreß beschließt: Es sind die deutschen Thierschutzvereine aufzufordern, in ihrem Wirken sich der Beihilfe der Schule mehr und mehr zu versichern, zu welchem Zweck insbesondere die Lehrer zu gewinnen und denselben gute Thierschutzschriften und naturkundliche Hilfsmittel zuzuwenden sind. — Punkt 2 der Tagesordnung betraf: „Hundehaltung und Hundepolizei." Als Referenten fungirten: Margaart-Dresden und Sondermann-München. Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag angenommen: Der Congreß beschließt: „Die Beschränkung der Hundezahl liegt im Interesse des Thierschutzes und ist nur erreichbar durch eine entsprechend hohe Hundesteuer, deren allgemeine Einführung zu erstreben sich die Vereine zur Pflicht zu machen haben. Die deutschen Thierschutzvereine sind Seitens des Congresses aufzufordern, gegen das Einspannen der Hunde, sowie gegen den Maulkorb als allgemeines Schutzmittel einzuschreiten. Da, wo Hundefuhrwerk besteht, sollen die Vereine geeignete Vorschriften über den Betrieb erwirken. Da, wo der Maulkorb bereits angeordnet ist, sollen die Vereine auf Einführung erprobter Muster hinarbeiten. Die Tödtung der Hunde von Amtswegen soll in einer den Principien der Tödtung der übrigen Hausthiere gleichkommenden Art und Weise geschehen." (Wir bemerken hierbei, daß der Verband schlesischer Thierschutz-Vereine bezüglich der Maulkorbfrage auf einem ganz anderen Standpunkte steht. Derselbe hat nämlich auf dem diesjährigen Verbandstage zu Gr.-Glogau beschlossen, dahin zu wirken, daß der Hundemaulkorb in der ganzen Provinz Schlesien eingeführt werde). Am zweiten Sitzungstage beschäftigte sich der Congreß zunächst mit der Erweiterung und Ergänzung der deutschen Thierschutzgesetzgebung. Referent Sondermann-München führte aus, daß in Folge der dermaligen Fassung des § 360 Pos. 13 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich sehr häufig Thierquälereien von den Richtern nicht bestraft würden, da die darin gegebene Qualificirung, nämlich daß eine Thierquälerei nur dann strafbar sei, wenn dieselbe in öffentlichen oder Aergerniß erregender Weise geschehe, oft nicht vorhanden sei, daß namentlich auch durch die in den angezogenen Paragraphen stehenden Worte „boshaft" und „roh" die richterliche Entscheidung sehr häufig beschränkt, ja sogar eine Bestrafung unmöglich gemacht würde. Referent stellt darauf folgenden Antrag: der Congreß wolle beschließen: Es sei an den deutschen Reichstag die Bitte zu richten, derselbe möge beim Reichskanzleramt die Vorlage einer gesetzlichen Bestimmung über Abänderung des § 260 Pos. 13 des Strafgesetzes für das Deutsche Reich und über dessen Fassung dahin beantragen: „Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft Pos. 13, wer Thiere mißhandelt oder quält". Die Landesregierungen der verbündeten deutschen Staaten sollen ersucht werden, im Wege der Verordnungen oberpolizeilicher Vorschriften zu bestimmen, welche Handlungen und Unterlassungen unter allen Umständen verboten sind. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Referenten angenommen. — Nachdem beschlossen worden war, den II. deutschen Thierschutz-Congreß im Jahre 1881 zu Wiesbaden abzuhalten, wurde die Vivisections-Frage behandelt. Der Referent, Herr Wulff-Schleswig, bezeichnet sich von vornherein als principiellen Gegner der Vivisection, verzichtet aber zu Gunsten der Anträge, welche von einer diese Frage vorberathenden Zehnercommission beschlossen worden, auf die Stellung eigener Anträge. Der Correferent Dr. Schäfer-Darmstadt hält die Vivisection im Interesse der Wissenschaft und Heilkunde für nothwendig. Er constatirt, daß durch dieselbe wesentliche Vortheile für die Wissenschaft zum Wohle der Menschheit wie der Thierwelt erreicht worden seien. — Dagegen anerkenne auch er, daß Ausschreitungen in mancher Beziehung vorgekommen seien, gegen welche die Thierschutzvereine einschreiten mußten. Auch er verzichte auf die Stellung eigener Anträge. Die Anträge der Zehner-Commission lauten: 1) der Congreß der deutschen Thierschutzvereine als solcher erklärt sich zwar bezüglich der Entscheidung der Frage über die Nothwendigkeit der Vivisection für die Wissenschaft für incompetent, hat aber mit dem tiefsten Bedauern von den Ausschreitungen Act genommen, welche nach der Versicherung glaubwürdiger Personen bei den Vivisectionen vorgekommen sind, und richtet an den hohen Bundesrath und den Reichstag die dringende Petition: Die Vivisectionsfrage einer gesetzlichen Regelung entgegen zu führen, und so lange überhaupt dieses Studium von der Wissenschaft für unentbehrlich erklärt werden sollte, in jeder Richtung dafür zu sorgen, daß Ausschreitungen völlig vermieden werden. 2) Insbesondere hält der Congreß folgende Punkte im Allgemeinen besonderer Berücksichtigung bedürftig: a. Die Vivisectionen sind auf das möglich geringste Maß zu beschränken, soweit dies ohne erhebliche Schädigung der Wissenschaft möglich ist; ganz unstatthaft sind Vivisectionen in den Fällen, wo todtes Material zur Erreichung des Zweckes ausreicht. b. In allen Fällen, wo es den Zwecken des Versuches nicht widerstreitet, müssen Betäubungs- und dürfen nur höchst ausnahmsweise Lähmungsmittel angewendet werden; sobald der wissenschaftliche Zweck des Experimentes erreicht ist, ist das Thier sofort zu tödten und nicht zu weiteren Versuchen aufzubewahren, es sei denn, daß der Schmerz nach Schluß des Experimentes bei dem Versuchsthiere aufhört. c. Die Vivisectionen als Lehrmittel und als Illustrationen bei Vorlesungen, als Hilfsmittel beim Studium in Fällen, wo die Fragen der Forschung bereits festgestellt sind, und als Mittel zur Befriedigung der Neugier sind jedenfalls zu verbieten. Herr Zürn empfiehlt die Annahme der Beschlüsse des Rheinisch-Westfälischen Thierschutzverbandes in modificirter Form. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurden unter Ablehnung des Antrages Zürn die Anträge der Zehner-Commission angenommen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 30. August. Spiritus loco ohne Faß 55,4 M. bez., per August 55,2—54,9—55 M. bez., per August-September — M. bez., per Septbr.-October 54,2—54 M. bez., per October-Novbr. 52,8—52,6 M. bez., per November-December 52,2—52 M. bez., per April-Mai 53,8—53,7 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

T. **Breslau**, 29. August. [Ueber eingebürgerte Mißbräuche beim Fleischverkauf.] In Nr. 372 der „Bresl. Ztg." veröffentlichten wir einen Artikel unter dem Titel: „Ueber rationellen Fleischverkauf"; das heutige Referat soll quasi Fortsetzung der damals ausgesprochenen Ansichten sein und zunächst die eingebürgerten Mißbräuche beim Fleischverkaufe beleuchten, nächstdem aber auch den sogenannten freien Fleischverkauf unserer Landfleischer auf öffentlichen Plätzen oder in verborgenen Hausfluren einer sachgemäßen Kritik unterziehen.

Einsender dieses ist im Voraus überzeugt, daß ein Theil des Publikums die hier ausgesprochenen Ansichten nicht nur theilen, sondern aus eigener Erfahrung noch vervollständigen kann, während ein anderer Theil der Leser — und zu denen zählen wir hauptsächlich die Herren Metzgermeister — sich tief indignirt fühlen dürfte. Aber wir geben von vornherein die öffentliche Erklärung ab, wie wir fest überzeugt sind, daß es unter den Fleischermeistern sehr viele Ausnahmen giebt, die sich bestreben, dem kaufenden Publikum in jeder Hinsicht gerecht zu werden, und denen gilt unsere Auslassung am allerwenigsten.

Der Cardinalpunkt in dem vorigen Aufsatz bezog sich auf den Verkauf des Fleisches von einem und demselben Schlachtstück nach seinem Nährwerth. Wir wiesen damals durch Zahlen nach, wie ungerecht der Verkauf im Allgemeinen gehandhabt werden, und namentlich wie besonders theuer der geringere Consument, speciell der Arbeiter, seine kleine Portion bezahlen müßte. Wir schlossen den damaligen Artikel mit der Ansicht, daß wir auf eine baldige Reform dieses irrationellen Verfahrens nicht hoffen könnten, da die Schwerfälligkeit der Deutschen die Herren Fleischermeister kaum zu eigener Initiative gelangen lassen wird. Heute handelt es sich speciell um eingebürgerte Mißbräuche beim Fleischverkauf, die bereits so innig mit uns verwachsen sind, daß man sie kaum mehr vom Fleischgeschäfte getrennt denken kann.

Fast jede Hausfrau, die ihre Fleischeinkäufe selbst besorgt oder durch ihr Dienstmädchen besorgen läßt, hört man fast täglich die meist gerechtfertigte Klage über die unmotivirten Knochenzulagen aussprechen, doch wagt keine von den einkaufenden Damen oder gar Dienstmädchen im Laden dagegen zu remonstriren. Diese bei uns eingebürgerte Unsitte der Knochenzulage kennt man allerdings in den Ländern nicht, wo das Fleisch zu ganz verschiedenen Preisen nach seinem wissenschaftlich festgestellten Nährwerthe verkauft wird, bei uns aber wird in vielen Fällen ein directes Geschäft damit getrieben und erscheint es oft räthselhaft, woher die unerschöpfliche Quelle von Knochenzulagen stammt. Wir wollen im Nachstehenden die Lösung dieses Räthsels versuchen.

Nachweislich zahlt man in Breslau für 50 Klgr. Schlachtgewicht Primawaare 19—20 Thlr., 2. Sorte 16—18 Thlr., 3. Sorte 11—14 Thlr., also durchschnittlich für 50 Klgr. Schlacht- oder reines Fleischgewicht 16⅔ Thlr. oder rund 50 M. Der Begriff von Schlachtgewicht ist wieder unverständlich, man versteht darunter das ausgeschlachtete Rind, nach Abzug von Talg, Haut, Eingeweide, Blut, Kopf und Füße und berechnet bei einem lebenden Ochsen, wir wollen sagen von 16 Ctr. das Schlachtgewicht ziemlich annähernd folgendermaßen: 1600 × 2 = 3200 Pfd., dividirt durch 7 = 457 Pfd., multiplicirt durch 2 = 914 Pfd. reines Schlachtgewicht und nur mit diesem allein haben wir es zu thun, alle übrigen bereits genannten Theile kommen fast nicht in Betracht, da die 914 Pfd. Durchschnittsqualität von 16⅔ Thlr., bei einem Verkauf von nur durchschnittlich 50 Pf. pro Pfd. den Einkaufspreis fast bis auf 7 Thlr. deckt. — Wer von den Herren verkauft aber mit 50 Pf., fast alle mit 60, 70, einzelne Theile sogar mit 80 Pfennigen und trotzdem die unberechenbaren Knochenzulagen? Daß diese Knochenzulagen keine natürlichen sein können, liegt auf der Hand und wird erst verständlich, wenn man erfährt, daß viele Wurstmacher, die sehr häufig nicht selbst Rinder schlachten, von kleineren Fleischern ein halbes ausgeschlachtetes Stück mit der Bedingung kaufen, die für sie werthlosen Knochen zu einem bestimmten Preise zurückzunehmen. Andererseits finden die Wurstmacher, die selbst schlachten an vielen Fleischern willige Abnehmer der für sie nicht verwendbaren Knochen. Aus diesem Grunde rührt es her, daß die Kunden solcher Fleischer das Vergnügen genießen, bei dem Verkauf des Fleisches von je einem halben Ochsen die Knochen von einem ganzen Ochsen für schweres Geld in den Kauf nehmen zu müssen. — Durch dieses nicht zu rechtfertigende Verfahren unserer einheimischen Metzger hat man allerdings der Concurrenz immer mehr Thor und Angel geöffnet und seit nicht zu langer Zeit wird auf jeder Straße, namentlich vor den Thoren, ein neuer Hausladen von Landfleischern eröffnet. So wenig wir uns mit diesen mitunter gemeingefährlichen primitiven Verkaufsstellen einverstanden erklären können, verargen wir es dennoch einem großen Theil der Breslauer Hausfrauen nicht, wenn sie den Fleischeinkauf an den nicht zu empfehlenden Orten dem in den wirklichen Fleischerladen vorziehen, denn sie kaufen notorisch billiger (meistens aber schlechter). Trotzdem wollen wir aber auch einmal die Nachtheile, die aus dieser Art von Fleischverkauf entspringen, untersuchen. — Seit undenklichen Zeiten wurde der Landfleischverkauf auf dem Zwingerplatze betrieben, heut ist er nach dem Neumarkt, dem Lessingplatz und theilweise auch nach dem Tauenzienplatz verlegt. Mit Widerwillen passirte man namentlich an heißen Sommertagen diesen von Schmeißfliegen wimmelnden, übelriechenden Ort, wo man häufig statt Thiercadavern nur Gerippe davon, namentlich in Gestalt von Kälbern und Schöpsen hängen sah. — Selten wurde ein Fleischklotz genügend gereinigt, dasselbe diente der lieben Jugend als Fußschemmel, während Tausende von Fliegen ihre Eier darauf absetzten, den nächsten Morgen wurde wieder Fleisch darauf zerlegt und dasselbe zu Haus mit Appetit verzehrt. Dies wäre vom Standpunkte der Reinlichkeit aus zu tadeln gewesen, wer aber gab oder giebt uns noch heut die Garantie, daß das zu verkaufende Fleisch, welches noch mitunter eingeschmuggelt wird, auch von gesunden und nicht kranken Thieren herrührt, ob die Kalbskeule einem bereits geborenen oder noch ungeborenen Kalbe angehört, ob das Schweinefleisch Trichinen- und finnenfrei zu nennen ist? Niemand kann diese Fragen mit einem zusichernden Ja beantworten und trotzdem gestattet man den öffentlichen mitunter auch versteckten Verkauf dieses für uns so wichtigen Nahrungsmittels ohne strenge, täglich sich wiederholende Controle. Während der Hundstagmonate Juli und August grassirt der Rothlauf der Schweine, insbesondere dieses Jahre auf dem Lande, selbst in unserer nächsten Nähe. Der Rothlauf ist aber die gewöhnliche Milzbrandform der Schweine und der Genuß dieses Fleisches absolut schädlich, unter Umständen sogar tödtlich. Beim Entstehen dieser Krankheit wird das Schwein noch schnell geschlachtet, die am meisten inficirten Theile werden herausgeschnitten, die besseren Stücke werden zu Markte gebracht und hier für ein Billiges schließlich in die kleinen Speisekeller verkauft, die mehr angegriffenen Theile werden in die Wurst gehackt und ebenfalls nach der Metropole geschickt, denn hier findet man für Alles Abnehmer.

Bei Rindvieh findet häufig ein ähnliches Leiden statt, die Lungenseuche oder auch die Perlkrankheit. Bei beiden Krankheiten ist unter Umständen im ersten Stadium das Fleisch noch genießbar, sobald aber der größte Theil der Lunge in Fäulniß übergegangen, ist auch bereits das Fleisch inficirt und ungesund. Drehkranke und traberkranke Schafe, wer untersucht dieselben? Der Landfleischer bringt sie anstandslos entweder im Ganzen, oder nur einzelne Theile davon, oder gar nur in Wurstform nach der großen Stadt, gegessen wird es von einem Theile der Bevölkerung — aber auch die Folgen bleiben selten aus. Von diesen und noch vielen anderen weit ekelhafteren Krankheiten, die wir unseren geehrten Lesern vorzählen könnten, schützt uns Bewohner Breslaus der öffentliche Schlachthof und seine Controle, durch die wir wenigstens einen ungefährlichen Nahrungsstoff beziehen.

Unserer Ansicht nach ist es unverantwortlich, an einem und demselben Orte den Verkauf von einem und demselben Nahrungsmittel unter ganz verschiedenen Verhältnissen zu gestatten. Während der hiesige Fleischer die geringste Krankheitserscheinung, die sich selbst nur bis auf Verdächtigungen hin erstreckt, zur sofortigen Anzeige bringen muß und in hohe Strafe verfällt, wenn er es unterläßt und denuncirt wird, selbst auf die Gefahr hin, das ganze Schlachtstück zu verlieren, — überschüttet uns der Landfleischer mit Allem, was mitunter schon der Keule des Abdeckers verfallen war, trotz Gesundheitsamt und sonstiger Gesetze oder Verfügungen.

So lange die Landfleischer, denen das Hausiren in den Häusern, auf das Strengste untersagt sein müßte, nicht in einer öffentlichen dazu eingerichteten Halle verkaufen — und jeden Tag von einem tüchtigen Thierarzt ihr ausgelegtes Fleisch untersuchen lassen müssen, so lange haben wir keine Garantie, gesundes Fleisch zu essen, aber noch weniger Sicherheit vor den üblen Folgen nach wiederholtem Genuß des Fleisches von kranken Thieren. Ehe jedoch diese Mißstände eine Abänderung erfahren werden, was nur durch die Energie der Bürger zu bewerkstelligen wäre, wollen wir den Hausfrauen Rathschläge ertheilen, damit sie nicht der Gewissenhaftigkeit der Landfleischer auf Gnade und Ungnade anheimfallen.

Jedes gute Fleisch, von gesunden Thieren abstammend, erkennt man von vornherein am frischen, kräftig rothen Ansehen. Zu große Ueberfüllung macht das Fleisch verdächtig, — als sei das Thier zu plötzlich verendet, ohne gehörig auszubluten. Nicht minder ist das sehr mit Luft angefüllte Fleisch widerwärtig. Es ist eine sehr ekle Angewohnheit oder vielmehr ein verwerflicher Kunstgriff vieler Schlächter, namentlich das Kalbfleisch aufzublasen. Abgesehen von der ekelhaften Anfüllung des Fleisches mit der ausgeathmeten Luft, birgt dies Verfahren auch noch so viele uns unheimliche Nachtheile, daß man so behandeltes Fleisch gar nicht kaufen sollte. — Irgend übel, faulig, sauer oder nach Chlor riechendes Fleisch kaufe man niemals. Entweder ist es schon alt und verdorben oder das Thier hat gar an irgend einer Krankheit gelitten. Namentlich alle inwendigen Theile eines Thieres, speciell die Leber, Lunge, Milz, die Nieren, untersuche man nach irgend welchen geschwürigen, eiterigen oder verhärteten Stellen und Falls man solche entdeckt, so lasse man dieselben ungekauft, da sie ja, wie bereits oben angeführt, der Sitz von manigfachen Krankheiten sind.

Zum Schluß können wir nur noch den Wunsch aussprechen, daß die Hausfrauen blos untersuchtes Fleisch kaufen mögen, um dadurch die Gesundheit und das Wohl ihrer Familien zu schützen und zu fördern.

Posen, 30. August. [Die Generalversammlung der Actionäre der Posener Sprit-Actien-Gesellschaft] hat die Bilanz, wonach 3 pCt. Dividende zur Vertheilung gelangen und 51,440 Mk. zu Abschreibungen verwendet werden sollen, genehmigt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 31. Aug., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 116, 85, Türken 1865 —, —, Neue Egypter 233, 75, Italiener —, —, Oesterr. Goldrente 69¼, Ungar. Goldrente 78⅞, 1877er Russen —, —, Türkenloose —, —, III. Orientanleihe —, —, Banque ottomane —, —. Ruhig.

Wien, 31. Aug, Vorm. 11 Uhr 20 Min. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 255, 70, Papierrente 66, 30, Ungar. Goldrente 91, 27½. Still.

Frankfurt a. M., 30. Aug, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 495. Pariser Wechsel 80, 87. Wiener Wechsel 173, 50. Köln-Mindener Stamm.-Act. 139⅞. Rheinische do. 137⅝. Hess. Ludwigsbahn 76. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 127⅞. Reichs-Anleihe 99⅛. Reichsbank 154⅞. Darmstädter Bank 130¾. Meininger Bank 82½. Oest.-ung. Bank 716, 00. Creditactien*) 219⅞. Silberrente 58¼. Papierrente 57⅛. Oesterr. Goldrente 68¼. Ungar. Goldrente 78⅝. 1860er Loose 117½. 1864er Loose 292, 00. Ungarische Staatsloose 174, 00. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 71¼. Böhmische Westbahn 162. Elisabethbahn 151⅞. Nordwestbahn 108¼. Galizier 199¼. Franzosen*) 234½. Lombarden*) 75¼. Italiener —, —. 1877er Russen 89. II. Orientanleihe 60¼. Central-Pacific —. — Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 221¾, Franzosen 235½, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¾, Silberrente 58½, Oest. Goldrente 68¼, Ung. Goldrente 78⅝, Creditactien 221½, 1860er Loose 117½, Franzosen 588, Lombarden 187, Ital. Rente 78¾, Neue Russen 89, Vereinsbank 121½, Laurahütte 82¾, Norddeutsche 145⅞, Commerzbank 110, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 139¼, Rhein. Eisenb. do. 137¼, Bergisch-Märk. do. 92⅝, Berlin-Hamb. do. 174¼, Altona-Kiel do. 126⅝, Disconto 2¼ pCt. Rheinische Eisenbahn, junge —. II. Orient-Anleihe 58⅜. Schluß besser.

Hamburg, 30. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen per September-October 197½ Br., 196½ Gd., per April-Mai 207 Br., 206 Gd. — Roggen per Septb.-October 122 Br., 121 Gd., per April-Mai 132 Br., 131 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 55, per October 54. Spiritus ruhig, per August 40½ Br., per September-October 40½ Br., per October-November 41¼ Br., per November-December 40¾ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack; geringere Sorten 1—2 Pf. billiger. Petroleum fest, Standard white loco 6, 65 Br., 6, 50 Gd., per August 6, 60 Gd., per September-December 6, 85 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 30. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 B., davon 3000 B. amerikanische.

Liverpool, 30. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 11/16, October-November-Lieferung 6 11/32 D.

Pest, 30. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, Termine fest, aber geschäftslos, per Herbst 11, 90 Gd., 11, 95 Br., per Frühjahr 12, 70 Gd., 12, 75 Br. — Hafer per Herbst 6, 25 Gd., 6, 30 Br. — Mais per August-September 6, 70 Gd., 6, 75 Br. — Rübsen 11½. — Wetter: Schön.

Paris, 30. August, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 29, 25, per September 28, 60, per September-December 28, 60, per November-Februar 28, 60. Mehl ruhig, per August 62, 50, per September 62, 50, per September-December 62, 50, per November-Februar 62, 50. Rüböl fest, per August 79, 00, per September 79, 00, per September-December 79, 25, per Januar-April 79, 50. Spiritus fest, per August 62, 00, per September-December 62, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 30. August, Nachmittags. Rohzucker steigend, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 55, 00, Nr. 7/9 pr. August per 100 Kilgr. 61, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 63, 00, pr. September 62, 25, per September-December 61, 00.

Antwerpen, 30. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste befestigt.

Antwerpen, 30. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez., 17¼ Br., per September 16⅞ bez., 17 Br., per October 17½ Br., per October-December 17½ Br. Steigend.

Bremen, 30. Aug., Nachm. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 75, per September 6, 75, per October 6, 90, per October-December 7, 00.

Karlsruhe, 30. August. [Serienziehungen der badischen 35-Gulden-Loose.] 7 29 83 113 160 169 175 185 191 359 461 618 646 668 790 800 857 892 938 945 1063 1075 1082 1088 1089 1093 1292 1298 1331 1344 1358 1407 1476 1655 1682 1736 1883 1885 2055 2076 2091 2142 2182 2256 2382 2405 2489 2531 2604 2629 2630 2688 2748 2765 2791 2800 2804 2827 2856 2882 2924 2933 3014 3050 3073 3082 3090 3095 3241 3243 3340 3382 3458 3556 3638 3981 4049 4055 4086 4101 4133 4345 4354 4400 4407 4420 4428 4448 4482 4491 4505 4535 4559 4676 4706 4742 4758 4984 4991 5007 5036 5160 5284 5316 5357 5402 5412 5414 5422 5500 5513 5547 5642 5653 5662 5808 5833 5874 5922 5947 5974 6016 6033 6124 6145 6282 6317 6410 6428 6600 6670 6708 6722 6733 6790 6867 6917 6959 6997 7059 7092 7153 7165 7248 7263 7347 7434 7475 7486 7490 7572 7592 7661 7667 7689 7790 7809 7856 7934 7971

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaum-Liste, 29. Aug. Schiffer Karfunke, von Breslau, an A. Lübke, mit 25 W. Weizen. Neutert, von do., an Buchholz u. Auberle, mit 54 W. Gerste. Langner, von do., an Sommer, mit 50 do. Biesek, von Cüstrinchen, an P. Roscher, mit 55 do. Pinnow, von Berlin, an Haacker u. Rosenow, mit 100 W. Weizen. Warsemke, von Breslau, an Wikelsesser, mit 55 W. Gerste. Masche, von Güstebüse, an Maaß, mit 57 do. Jarius von do. an do. mit 3 W. Weizen.

Swinemünder Einfuhr-Liste. Leith: Dwina, Urquhart. W. Reid, 622 Tonnen Hering. Th. Hellm. Schröder, 39 do. Th. Krasting, 6 do. Eugen Rüdenburg 30 Tons Roheisen, 300 Stück eiserne Röhren, 4 Ballen Leinengarn, 9 Ballen und 30 Stück Jutewaaren. Stettiner Maschinenbau-A.-Ges. Vulcan, 40 Tons Roheisen. Herrmann u. Theilnehmer, 13 Bll. u. 6 St. Jutewaare. Elkan u. Co., 3 Bll. und 125 Stück Jutewaare. A. u. F. Rahm Nachf., 69 Brls. Hering. Schröder u. Tresselt, 48 do. Ordres 406 Tons Steinkohlen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 30., 31.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 15°,3	+ 12°,3	+ 11°,7
Luftdruck bei 0°	332''',56	333''',13	332''',98
Dunstdruck	4''',10	4''',30	4''',94
Dunstsättigung	57 pCt.	75 pCt.	91 pCt.
Wind	NW. 1.	N. 1.	SO. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.
Wärme der Oder			16°,2.

Aug. 31., Septbr. 1.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 17°,7	+ 14°,7	+ 12°,3
Luftdruck bei 0°	332''',81	333''',41	334''',58
Dunstdruck	5''',28	5''',75	5''',11
Dunstsättigung	60 pCt.	83 pCt.	89 pCt.
Wind	SO. 1.	NW. 2.	NW. 2.
Wetter	heiter.	bedeckt.	bedeckt.
Wärme der Oder			16°,0.

Breslau, 1. Setp. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 30 Cm.

[**Personalien.**] Angestellt: Der vormalige Unteroffizier Rabsahl als Aufseher bei der Königlichen Gefangenen-Anstalt in Breslau; der Schiffsführer Ludwig als Stromaufseher für die Wasserbau-Abtheilung Breslau. — Vereidet: Der Bauführer Josef Callenberg in Winzig. — Bestätigt: Die Wiederwahl des Rathsherrn Neutert zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Ohlau auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren; die Wiederwahl des Stellmachermeister Besser zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Lewin auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren.

Uebertragen: Dem Pastor Buhr in Hundsfeld die Local-Inspection über die evangl. Schulen in Hundsfeld, Klein-Weigelsdorf, Wildschütz und Görlitz, Kreis Oels. — Bestätigt die Vocationen: Für den Lehrer und Organisten Bürkner zum evang. Lehrer und Organisten in Karzen, Kreis Nimptsch; für den Lehrer Snay zum Lehrer an der evangelischen Schule in Deutsch-Steine, Kreis Ohlau; für den Lehrer Haunschild zum Lehrer an der evang. Schule in Strehlen.

Bestätigt die Vocation: Für den Lehramtscandidaten Dr. Töplitz zum ordentlichen Lehrer am städt. Johannes-Gymnasium in Breslau. — Bestätigt: Die Vocation des bisherigen Pfarr-Vicar Burghardt zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Reichenstein, Kreis Frankenstein.

Berliner Börse vom 30. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	99,00 bz
Staats-Anleihe	4	99,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	103 25 bz
Pommersche	3½	89,20 bz
do.	4	98,70 bz
do.	4½	104,00 G
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,90 G
Schlesische	3½	90,50 G
Lndschaftl. Central	4	98,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,75 bz
Pommersche	4	99,00 bz
Posensche	4	98,70 bz
Preussische	4	98,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 G
Sächsische	4	99,10 bz
Schlesische	4	99,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	129,00 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	130,10 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 G
do. do.	5	102,25 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,30 bzG
do. do. do.	5	102,00 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,80 G
do rückzb. à 110	5	112,50 bzB
do. do. do.	4½	104,00 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	98,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,60 G
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,75 bz
do. do. II. Em.	5	110,50 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,40 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	115,60 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,20 G
do. do.	4½	100,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	102,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.	4⅕	57,75 bzG
do. 1./4. 1./10.)		57,75 bzG
do. Goldrente	4	68,30 bz
do. Papierrente	4⅕	57,20 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117,50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	317,25 B
do. 64er Loose	fr.	285,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,50 bzG
do. do. 1866	5	153,50 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,25 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,30 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,00 bzG
do. Anleihe 1877.	5	89,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,20 bz
do. 5% Anleihe	5	101,50 B
Ital. 5% Anleihe	5	78,75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	81,50 G
Rumänische Anleihe	8	106,60 G
Türkische Anleihe	fr.	11,55 G
Ungar. Goldrente	6	78,50 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	173,25 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	80,00 G
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Fianische 10 Thlr.-Loose 44,50 G
Türken-Loose 37,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,20 bzG
do. do. VI.	4½	102,30 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,60 B
Berlin-Görlitz	5	101,85 bz
do.	4½	98 50 bz
do. Lit. C.	4½	96 60 bzG
Bresl-Freib. Lit. E. F.	4½	101,10 bz
do. Lit. G.	4½	100,80 G
do. do. H.	4½	100,40 bz
do. do. J.	4½	100,40 bz
do. do. K.	4½	100,40 bz
do. von 1876.	5	104,20 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	97,90 bz
do. V.	4	97,75 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	103,10 G
Hannover-Altenbeken.	4½	100,60 bz
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
M.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,00 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,50 B
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,80 bz
do. E.	3½	89 75 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,10 bz
do. von 1869.	5	— —
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	102,90 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,90 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,10 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	92,90 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,30 G
Charkow-Kremen. gar.	5	90,00 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,30 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,20 bzG
Dux-Bodenbach	5	77,75 G
do. II. Emission	5	69 90 bzG
Prag-Dux	fr.	34,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,60 bzG
do. do. neue	5	88,40 G
Kaschau-Oderberg	5	68,50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	62,90 bz
Ung. Ostbahn	5	61,00 bz
Lemberg-Czernowitz	5	71,40 bzB
do. do. II.	5	73,80 bz
do. do. III.	5	66,75 bzB
do. do. IV.	5	64,00 bzG
Mährische Grenzbahn	5	61,00 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	22,25 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,50 bz
Oesterr.-Französische	3	358,00 bz
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	283,90 bz B
do. neue	3	265,60 bzB
do. Obligationen	5	89,90 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	96 30 bz
Warschau-Wien II.	5	100,50 bzG
do. III.	5	99,75 G
do IV.	5	95,75 bzB
do. V.	5	92 75 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,405 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,80 bzB
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	209,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	210,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,80 bz
do. do.	2 M.	4	171,80 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 264,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose Ziehung.
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,30 bz
Oldenburger Loose 151,00 B

Ducaten — —	Dollars 4,21 G
Sover. 20,33 G	Oest. Bkn. 173,05 bz
Napoleon 16,19 bzB	do. Silbergd — —
Imperials 16 69 G	Russ. Bkn. 211,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht.	½	½	4	16,80 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	93 30 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	98,00 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,00 bz
Berlin-Hamburg	11½	16½	4	174,00 G
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	94 60 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	108,50 bzB
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	80,50 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,05 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	139,20 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	26,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	99,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,70 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 75 G
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	57,10 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,80 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	139,75 bz
do. B.	8½	8½	3½	139,65 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	471,00-470 50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	215,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	150,00-49,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	57,70 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	127,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,40 bz
Rheinische	7	7	4	137,40 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97 90 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	11,00 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,60 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,00 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,00 bzG
Warschau-Wien.	5	9,165	4	210,10 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,60 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	50,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	4	0	5	— —
Märkisch-Posener	4½	6	5	94,40 G
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,30 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	95,20 G
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	127,25 G
Rumänier	8	8	8	97,90 bz
Saal-Bahn	0	0	5	33,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	20,00 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	37,50 bzG
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	157,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	70,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	75,00 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,25 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,40 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89 75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78,75 bzG
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,90 B
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,60 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	105,50 B
Deutsche Bank	6	6½	4	126,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155 25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,60 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	153 15 bz
do. alt.	5	6½	4	154,50-53,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	102,00 bzB
do. junge	5½	5½	4	102,50 B
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,90 B
do. junge	8	6	4	91,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/6	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	103,75 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	92,00 bzB
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	64 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	134 40 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	124,00 B
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	82,20 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	145,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47 50 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	76 50 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	443,50-43,00
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,30 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	8⅓	9½	4	125,00 G
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	111 20 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	96,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 B
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	148,00 B
In Liquidation.				
Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,50 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	81,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,30 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	95,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	26,10 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	55,00 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,00 bzB
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1025 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,90 bzG
do. abgest.	0	—	4	17,10 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	82,50 bzG
Lauchhammer	0	—	4	35,20 bzG
Marienhütte	3	2½	4	56,75 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	102,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,80 bz
Schl. Zinkh.-Actien	8½	5½	4	87,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	96,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	55,50 G
Vorwärtshütte	0	6	4	7,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	64,00 B
do. ver. Oelfabr.	5	5¼	4	62,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	76,75 B
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	38,25 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	77,50 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,90 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei ausreichendem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,00–19,50–20,30 Mark, gelber alter 17,70–18,80–19,60 Mark, weißer neuer 17,30–18,80–19,50 Mark, gelber neuer 17,00–18,00 bis 18,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 12,20 bis 13,30 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. 13,80–15,00 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. alter 11,80–12,40 bis 12,90–13,40 Mark, neuer 10,50–12,00 Mark.

Mais mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60–11,30–12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00–15,00–17,00 Mark, Victoria- 16,50–17,50–18,50 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 17,00–18,00–19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60–8,00–9,70 Mark, blaue 7,40–7,80–8,50 Mark.

Wicken gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,80–11,50–12,20 Mark.

Oelsaaten feine Qualitäten mehr beachtet.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	17	50
Winterrübsen	20	75	19	—	17	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30–6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28–33–38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40–48–55–60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50–14–17–19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00–29,00 Mark, Roggen fein 22,50–23,50 Mark, Hausbacken 21,00–22,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70–9,70 Mark, Weizenkleie 6,90–7,40 Mark.

Heu 2,30–2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00–19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonnabend, Abend 11½ Uhr, starb unter vielen Schmerzen unser innig geliebter, guter Bruder, Onkel und Grossonkel, der Justizrath a. D. [2409]

Theobald Dehmel,

in seinem 68. Lebensjahre.

Wir zeigen dies unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, früh 9 Uhr, auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben.

Heute starb nach längeren Leiden unser lieber Gatte, Vater und Großvater, der frühere Hütten-Factor

Carl Hertzog

im 71. Lebensjahre. [858]
Guttentag, den 31. August 1879.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Am Sedantage, den 2. September, findet in den beiden Synagogen im Anschlusse an den Morgengottesdienst eine Festfeier statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. 2944

Das Sparkassenbuch Nr. 23,836 der Breslauer Kreissparkasse über 900 Mark für den Schlesischen Central-Verein zum Schutz der Thiere und das Sparkassenbuch Nr. 226,171 der Breslauer Stadtsparkasse über 150 Mark für Morawe sind beide durch Diebstahl abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Der Schlesische Central-Verein zum Schutz der Thiere.
J. V.: Jaenicke. [2948]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.